

Zeitschrift: Energie extra
Herausgeber: Bundesamt für Energie; Energie 2000
Band: - (2002)
Heft: 4

Artikel: Keine Privatisierung
Autor: Leuenberger, Moritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EMG UND UMWELT

Keine Privatisierung

An der «sun21» versuchte Moritz Leuenberger grüne Gegner des Elektrizitätsmarktgesetzes umzustimmen.

«Stehen wir uns nicht vor der Sonne!» Mit diesem sinnigen Wortspiel richtete sich Bundesrat Moritz Leuenberger am 27. Juni am fünften internationalen Energieforum «sun21» in Basel in erster Linie an die Gegner des Elektrizitätsmarktgesetzes (EMG) aus der grünen Ecke.

Die «sun21», vom gleichnamigen Verein erstmals in Kooperation mit der grössten Solarfachmesse Europas, der *Intersolar* in Freiburg im Breisgau, organisiert, gilt mittlerweile dank prominenter Teilnehmerschaft (Al Gore und Michael Gorbatschow waren auch schon da) als wichtige Plattform für die Anliegen der «Energiewende» (so Geschäftsführer Martin Vosseler).

Gegen den Protest einiger Gewerkschaftsfunktionäre, die mit Fahnen und Transparenten anmarchiert waren, nutzte der Energieminister seinen Auftritt, um der grünen Opposition gegen das EMG ins Gewissen zu reden. Auf dem Weg zum Ziel einer nachhaltigen Energiezukunft seien in den vergangenen Jahren wichtige Schritte getan worden, sagte Leuenberger. «Aber erreicht ist das Ziel noch lange nicht.»

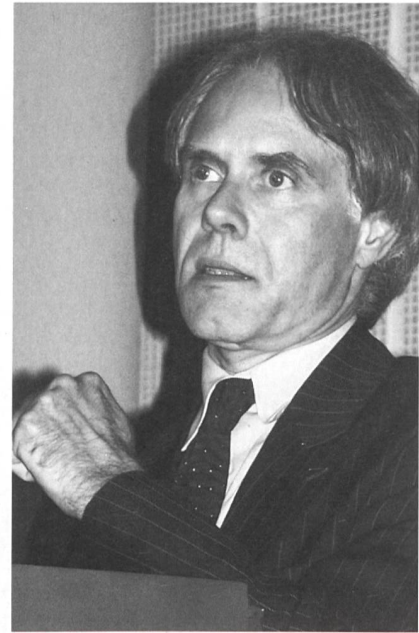
Einfluss nehmen. In Anspielung auf die aktuell herrschende Hitze («Noch nie seit 1931 ist es so heiss gewesen wie Mitte Juni dieses Jahres») zeichnete Leuenberger ein dramatisches

Bild der Klimaentwicklung: «Auf diesem Planeten leben heute 6,2 Milliarden Menschen. Die Erdbevölkerung wächst, jede Sekunde kommen drei Menschen dazu, und alle wollen Luft, Energie, Platz, Nahrung und alles, was es für ein möglichst angenehmes Leben braucht. Doch die Erde wächst nicht mit.»

An dieser Tatsache lasse sich nichts ändern. «Aber wir können Einfluss nehmen, damit die natürlich begrenzten Ressourcen nicht nur heute für alle, sondern auch morgen ausreichen. Das geht nur, wenn wir nicht-erneuerbare Energie durch erneuerbare ersetzen.»

Vor diesem Hintergrund ist nach Leuenberger auch das EMG zu verstehen: «Gesetz und Verordnung schreiben starke soziale und ökologische Leitplanken vor. Vertreter der Umweltschutzorganisationen haben zentrale Umweltanliegen in die Verordnung gebracht und zäh erhandelt, dass erneuerbare Energie gratis und zu einem garantierten Preis durchs Netz geleitet werden müssen.» Die 43 Mio. Fr., die mit dem EMG jährlich in Sonnen-, Wind-, Biomasse- und Wasserkraft fließen werden, seien mehr als ein «energiepolitisches Beruhigungszuckerchen».

Die Schweiz sei im Übrigen daran, ihren früheren Vorsprung hinsichtlich erneuerbarer Energi-



Bundesrat Moritz Leuenberger an der «sun21»: «Zentrale Umweltanliegen wurden zäh erhandelt.»

en zu verlieren: Deutschland erlebe diesbezüglich derzeit einen Boom, weil Ökostrom zu praktisch kostendeckenden Bedingungen in die Netze aufgenommen werden müsse («übrigens nach einem Modell, das in Burgdorf erfunden und erprobt wurde»). Auch die Befürchtung, der offene Markt gefährde die Wasserkraft durch die Konkurrenz von billigerem ausländischem Atomstrom, liess Leuenberger nicht gelten. Wasserkraftwerke, die wegen der Marktöffnung in Schwierigkeiten kämen, erhielten zinsgünstige Darlehen, kleinere Werke profitierten von Mindestpreisen und Gratsdurchlei-

PAROLEN

Mehrheit sagt Ja

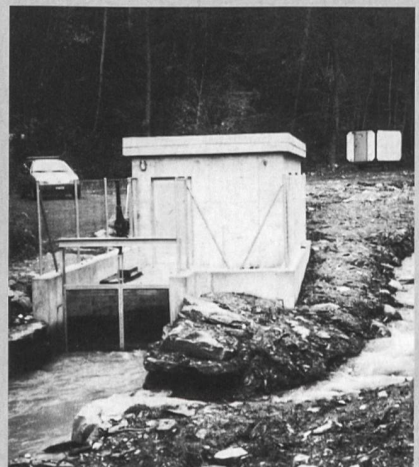
Bis zum Redaktionsschluss sind uns die folgenden Empfehlungen für die EMG-Abstimmung vom 22. September bekannt geworden:

Die Ja-Parole geben aus:

- ✓ WWF (15.4.02)
- ✓ AEE Agentur für erneuerbare Energien und Energieeffizienz (15.4.02)
- ✓ VBE Vereinigung Bündnerischer Elektrizitätswerke (Vorstand 17.4.02)
- ✓ Economiesuisse (26.4.02)
- ✓ EnDK Konferenz kantonalen Energiedirektoren (2.5.02), einstimmig
- ✓ SGV Schweizerischer Gewerbeverband (Gewerbekammer; Frühjahrs-Session)
- ✓ kf Konsumentenforum (Dachverband und regionale Vertretungen)
- ✓ SES Schweiz. Energie-Stiftung (Stiftungsrat)
- ✓ VSE Verband Schweiz. Elektrizitätsunter-

- men (Vorstand; einstimmig)
- ✓ Energieforum (Vorstand 10.5.02)
- ✓ Suisse Eole Vereinigung zur Förderung der Windenergie
- ✓ ISKB Interessenverband Schweizerischer Kleinkraftwerkbesitzer
- ✓ IGEB Interessengemeinschaft Energieintensiver Branchen
- ✓ Schweizerischer Bauernverband
- ✓ Christen für Energie
- ✓ Associazione industrie ticinese (23.5.02)
- ✓ Schweiz. Gesellschaft für Umweltschutz (SGU)
- ✓ CVP Delegiertenversammlung (15.6.02)
- ✓ SP Graubünden (Partei Vorstand, mit 8 zu 7 Stimmen, 22.6.02)
- ✓ AVES Region Basel (Jahresversammlung)
- ✓ Wasserwirtschaftsverband (1.7.02)
- ✓ Komitee «KMU Ja zum EMG» (5.7.02)
- ✓ Freisinnige Frauen/Femmes radicales (5.7.02)
- ✓ Hauseigentümerversband (Vorstand; 11.7.02)
- ✓ Arbeitgeberverband
- ✓ Alliance F. (Dachorganisation der schweizerischen Frauenorganisationen)

- ✓ CVP-Frauen (Pressemitteilung 20./21.7.02)
- ✓ Hauseigentümerversband HEV Schweiz (Pressemitteilung 23.7.02)
- ✓ Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband (Pressemitteilung 23.7.02)



Zentrale Malans (GR): Kleinkraftwerke profitieren vom EMG

zung. Zudem werte der freie Markt die Speicherkraftwerke auf.

Keine Privatisierung. Der Energieminister wehrte sich auch gegen die grassierende Verwechslung von *Liberalisierung* und *Privatisierung*: «Mit Privatisierung hat das EMG nichts zu tun. Drei Viertel aller Elektrizitätswerke sind im Besitz der öffentlichen Hand. Über deren Besitzverhältnisse wird in Gemeinden und Kantonen an der Urne bestimmt, und das bleibt auch weiterhin so.»

Wie aber steht es mit dem Einwand aus Umweltkreisen, die Marktöffnung verbillige den Strom, was zu Mehrverbrauch führe? Dazu erklärte Leuenberger, die grossen Unternehmen hätten sich eh schon Rabatte ausgehandelt; ein Nein zum EMG verhindere lediglich, dass auch Haushalte und KMUs Strom günstiger beziehen könnten: «Was ökologisch sinnvoll erscheint, ist sozial fahrlässig und wirtschaftlich unsinnig.»

Ironisch und warnend schloss Leuenberger mit der Anspielung auf einen schiefgelaufenen Versuch von Fundamentalopposition: Die amerikanischen Grünen hätten letztlich George W. Bush zum Einzug ins Weisse Haus verholfen, weil sie mit ihrem eigenen Kandidaten Ralph Nader Al Gore die nötigen Stimmen wegorganisierten. Leuenberger: «Jetzt hat sich George W. aus dem Kyoto-Protokoll verabschiedet, er lockert die Emissionsvorschriften für Kraftwerke und Schwerindustrie, verkehrt die Umweltziele in ihr Gegenteil. Ich bin sicher, die Grünen der USA würden das Rad der Geschichte gerne zurück drehen ...»

Ein Nein empfehlen:

- ✘ Schweiz. Fischerei-Verband (Delegiertenversammlung 4.5.02)
- ✘ Grüne Partei der Schweiz (Vorstand)
- ✘ Gewerkschaft SYNA (20.6.02)
- ✘ SP Schweiz (Delegiertenversammlung in Lausanne, mit 140 zu 78 Stimmen)
- ✘ SP Kt. Bern (Delegiertenversammlung, mit 21 zu 15 Stimmen)
- ✘ Schweizerischer Gewerkschaftsbund SGB (Pressemitteilung 23.7.02)
- ✘ Movimento «L'Onda»
- ✘ Föderativverband des Personals öffentlicher Dienste (Geschäftsleitung; 18.7.02)

Stimmfreigabe hat beschlossen:

- ✔✘ Christlichnationaler Gewerkschaftsbund (CNG)

Keine Parole gefasst haben:

- Greenpeace
- SKS Stiftung für Konsumentenschutz (Stiftungsrat 12.4.02)



Müde, aber glücklich am Ziel: Das EnergieSchweiz All Star Team mit (v. l.) Renato Tami, Isabelle Brunner, Misch Salzmann, Yazmin Hartung, Beatrice Rohrbach, Susanna Meier, Pascal Previdoli, Beatrice Meier und Erich Keller.



Der Korken knallt, der 29. Rang (von 187 gestarteten Teams) darf begossen werden ...



BFE-Direktor Walter Steinmann freut sich mit Beatrice Rohrbach über den Erfolg am Mammutwettbewerb.

GIGATHLON

Superleistung

Das Team von EnergieSchweiz beendet «Swisspower Gigathlon» erfolgreich.

Die Beine der acht Teammitglieder schmerzen. Und nicht mal nur die Beine – jede Faser der hart geforderten Sportlerkörper. Immerhin tun sie dies aus gutem Grund: Das EnergieSchweiz All Star Team hat vom 7. bis 14. Juli nicht weniger als 1477 Kilometer quer durch die Schweiz zurückgelegt.

Per Mountainbike, Rennvelo, Inline-Skates, laufend und schwimmend haben die motivierten SportlerInnen unter der Fahne von EnergieSchweiz den «Swisspower Gigathlon», das sportliche Grossereignis im Expo-Jahr, auf dem 29. Rang von 187 gestarteten Teams beendet. «Eine Superleistung», findet Walter Steinmann, Direktor des Bundesamtes für Energie (BFE).

Allroundsportler. Erich «Rick» Keller, der Leiter der Zentralen Dienste des BFE, hat das erfolgreiche 8er-Team (plus eine Supporterin) zusammengestellt – vorwiegend aus Arbeitskolleginnen und -kollegen. «Der Gigathlon war eine

einzigartige Gelegenheit, EnergieSchweiz in allen Landesgegenden besser bekannt zu machen», sagt der Allroundsportler aus Bern, der als CEO des EnergieSchweiz All Star Teams wirkte und per Rennvelo, Inline-Skates und in den Laufschuhen unterwegs war.

Keller ist mit dem Erreichten zufrieden. «Es war harter, persönlicher Einsatz aller nötig. Während Stunden waren wir auf uns allein gestellt, und dies unter teilweise miserablen Wetterbedingungen», erzählt er einen Tag nach dem Zieleinlauf.

Beeindruckt waren die Athleten allerdings nicht nur von der sportlichen Herausforderung. Auch die organisatorische Leistung der Veranstalter, Wettkampfteilnehmer und Teamsupporter war «gigantisch», sagt Keller. Und träumt insgeheim wohl schon von einer Neuauflage des sportlichen Grossereignisses. Denn: «Der Gigathlon ist eine Möglichkeit, Natur und Sport in Einklang zu bringen – und ein multikultureller Anlass über alle sprachlichen und regionalen Grenzen hinweg.»